



Borneos in den unter britischer Oberhoheit befindlichen Sultanat Surawak liegen.

Der britische Nachrichtendienst tut allerdings so, als wüßte er noch nichts von diesem neuen japanischen Schlag gegen die britischen Besitzungen im südchinesischen Meer. Cyrill Laykin, der Kommentator des britischen Nachrichtendienstes, befaßt sich daher nur mit den anderen britischen Schlappen in Ostasien. Er nennt die Nachrichten nicht ermutigend. Hongkong stände unter dem direkten Druck der Japaner. Weiter bedauert er mitteilen zu müssen, daß keine Nachrichten von den Philippinen darüber vorlägen, daß der Feind aus seinen Stellungen geworfen sei.

Woraus hervorgeht, daß die Briten nicht recht wissen, wie sie es ihren lieben Kindern sagen sollen, daß die einst so beschimpften Japaner ihnen von Tag zu Tag mehr Sorgen machen und daß für Großbritannien dieser von ihm und den USA. provozierte Krieg in Ostasien keineswegs ermutigend ist.

### Japan stärkt seine Ölversorgung

Berlin, 17. Dezember

Die Landung der Japaner auf Borneo ist von weittragender strategischer und wirtschaftlicher Bedeutung, insbesondere wegen der auf der Insel festgestellten und zum Teil ausgebeuteten Erdölvorkommen.

Öl wurde bisher in Sarawak und Brunei festgelegt. Raffinerien befinden sich in Lutang, dort endigen auch die Rohrleitungen aus den Produktionsgebieten. Die Engländer haben bisher die Ölvorkommen auf Borneo nicht intensiviert, da die Burma Oil Company, deren Interessen sich bis nach Borneo erstrecken, die Ausbeutung der burmesischen Vorkommen aus verkehrstechnischen Gründen vorzog. Das Borneo-Öl bildete für England bislang eine „stille Reserve“. Dementsprechend gering war auch die Jahresausbeute von 800 000 bis 900 000 Tonnen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Japaner die Ölvorkommen auf Nordwestborneo weit stärker ausbeuten werden als bisher die Engländer. Es ist damit zu rechnen, daß die Ausbeute unter japanischer Regie ohne weiteres auf zwei bis drei Millionen Tonnen im Jahr gesteigert werden kann. Die Hoffnung der USA., daß die japanische Ölversorgung für die Fortführung des Krieges nicht ausreicht, ist damit endgültig zerronnen.

Für die Operationen der japanischen Schlachtflotte besonders im südchinesischen Meer bedeutet die Kontrolle über die Borneo-Ölvorkommen eine weitere strategische Stärkung, die sich insbesondere bei dem weiteren Vorgehen gegen Singapur und Burma bemerkbar machen wird. Die Einkreisung der Philippinen auch im Südosten wird deren Verteidigung durch die USA. weiter erschweren.

### Hongkong in Flammen

Tokio, 17. Dezember

Wie Domei Mittwochabend aus Kaulun meldet, war die von der Außenwelt abgeschnittene Insel Hongkong nach anhaltender Beschießung durch die japanische Artillerie am Mittwoch in Flammen eingehüllt.

Ministerpräsident Tojo aus, hatte England nach langandauernder agitatorischer Vorarbeit einen politischen Druck auf Thailand ausgeübt und überschritt schließlich in der Sonntagnacht unter dem Schutze der Dunkelheit die thailändische Grenze. Die japanische Armee und Marine landeten darauf am Montag früh an einigen Stellen der malaiischen Halbinsel, im Angesicht der britischen Streitkräfte, die am Südzügel Malaias konzentriert waren. Nach erbitterten Kämpfen besetzten die japanischen Truppen den östlichen Flugplatz und ermöglichten damit die Landung von Verstärkungen, die gegenwärtig damit beschäftigt sind, unter den für die Verteidigung günstigen Geländebedingungen den hartnäckigen britischen Widerstand zu brechen. Die japanischen Truppen, die die Malaia-Halbinsel erfolgreich durchstießen, trafen am 12. Dezember auf eine britische mechanisierte Division, die nach schwerem Kampf völlig vernichtet wurde. Inzwischen war es der japanischen Luftflotte gelungen, trotz der feindlichen Flakabwehr den bri-

tanzosisch-indochinesischen Westgrenze konzentriert waren, den friedlichen Vormarsch in Richtung auf Bangkok antraten, wo das thailändische Volk den japanischen Truppen einen herzlichen Empfang bereitete.

Im Abschnitt Philippinen konzentrierten die Luftstreitkräfte der japanischen Armee und Marine ihre Bemühungen erfolgreich auf die Zerstörung der feindlichen Luftwaffe, was schon drei Tage nach Kriegsbeginn die Landung japanischer Truppen zunächst auf Nordluzon und zwei Tage später auch auf Südluzon ermöglichte. Beide Gruppen marschieren jetzt in Zangenbewegung in Richtung auf Manila und durchbrechen überall die feindlichen Verteidigungslinien, um die Insel zu besetzen, die die Amerikaner vorher in großer Prahlerei als uneinnehmbar bezeichneten. Die glänzenden Ergebnisse auf den Philippinen und auf Guam sind insofern besonders bedeutsam, als damit der sogenannte Einkreisungsring gegen Japan zerstört wurde und günstige

nen ähnlichen Typs am Boden. Brennstofflager und andere Einrichtungen auf den genannten Flugplätzen wurden vernichtet.

Die Radiostation Penang in Britisch-Malaia hat seit Montag ihre Sendungen eingestellt. Man nimmt an, daß die Station im Verlaufe der heftigen japanischen Luftangriffe zerstört worden sei.

Einer am Dienstagabend von Domei veröffentlichten Zusammenstellung zufolge zerstörten die Japaner seit Kriegsbeginn 464 feindliche Flugzeuge, davon wurden 101 im Luftkampf abgeschossen. Die eigenen Verluste betragen 43 Flugzeuge. Der Gesamtverlust des Gegners erhöht sich auf 550 Flugzeuge, wenn die den Japanern im einzelnen nicht bekannten, von den USA. jedoch zugegebenen Verluste auf Hawaii einbezogen werden.

Schwere Luftangriffe der Japaner, deren nachhaltige Wirkung von den Engländern sogar schon zugegeben werden mußte, wurden auch gegen die Hauptstadt von Burma, Rangun, geführt. Alle Versuche

## Stellungskrieg im Osten

### Planmäßige Frontverbesserungen und Frontverkürzungen für die Wintermonate

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Dezember

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Zuge des Übergangs aus den Angriffsoperationen zum Stellungskrieg der Wintermonate werden zur Zeit in verschiedenen Abschnitten der Ostfront die erforderlichen Frontverbesserungen und Frontverkürzungen planmäßig vorgenommen.

Die Luftwaffe setzte mit starken Kampf- und Jagdfliegerverbänden ihre Angriffe gegen sowjetische Truppen im Dongebiet und im Mittelabschnitt der Ostfront fort. Truppen- und Panzeransammlungen wurden zersprengt, Batterien außer Gefecht gesetzt und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen vernichtet. Auch im Wolchow-Abschnitt erlitt der Feind durch Luftangriffe starke Verluste.

## Deutsche Spähtrupps packen zu

### Rollende Einsätze der Luftwaffe

Berlin, 17. Dezember

An verschiedenen Stellen des mittleren Frontabschnittes wurden am 15. Dezember heftige bolschewistische Angriffe zurückgewiesen. Der Feind erlitt hohe Verluste. Deutsche Spähtrupps, die in einem Divisionsabschnitt nach der Abweisung mehrerer Angriffe das Gelände mit Sturmgeschützen durchkämmten, stießen dabei auf feindliche Einheiten, die zu einem erneuten Angriff bereitgestellt wurden, und griffen sie sofort an.

An der englischen Südküste bombardierten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Hafenanlagen sowie Versorgungsbetriebe in Plymouth und Dover. Im Seegebiet nordostwärts Fraserborough wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika nahmen die schweren Abwehrkämpfe westlich Tobruk auch gestern ihren Fortgang. Starke feindliche Angriffe bei Bardia wurden unter erheblichen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Schwache Kräfte der britischen Luftwaffe warfen in der Nacht zum 17. Dezember Spreng- und Brandbomben auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. In Wohnvierteln entstanden Gebäudeschäden. Vier britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

In kurzer Zeit entwickelte sich zwischen den hohen Schneeverwehungen ein harter Kampf, in dem der Feind Panzerkampfwagen und Artillerie einsetzte. Nach der Vernichtung von zwei bolschewistischen Geschützen und einem Panzerkampfwagen löste sich der deutsche Spähtrupp vom Feind.

Bei gleichzeitigen Kämpfen an anderen Stellen des mittleren Frontabschnittes wurden mehrere Maschinengewehre und Granatwerfer

des Feindes erbeutet und über 100 Gefangene gemacht.

Am 15. Dezember fügte die deutsche Luftwaffe im mittleren Abschnitt der Ostfront den bolschewistischen Truppen besonders schwere Verluste zu. — Starke Verbände von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen griffen in rollenden Einsätzen feindliche Infanterie- und Kavallerieabteilungen an und rieben dabei mehrere auf. Schwere Zerstörungen wurden in stark belegten Ortschaften angerichtet, und mehrere Panzer und eine große Zahl von Fahrzeugen vernichtet.

Auch an der nördlichen Front war am Montag die Kampftätigkeit der deutschen Luftwaffe trotz ungünstiger Wetterlage lebhaft. Bei Angriffen auf die Murmanbahn wurden zwei bolschewistische Transportzüge beschädigt und mehrmals die Gleise unterbrochen. Auch ein Bahnhof wurde mit Bomben belegt. Eine feindliche Flakbatterie wurde durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt und in Barackenlagern sowie Unterkünften wurden gutliegende Treffer erzielt.

Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen militärische Ziele in der eingeschlossenen Festung Sewastopol erlitten die Bolschewisten am Montag schwere Verluste. Auf einem Flugplatz wurden umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Küstenbatterien des Feindes, die bereits unter dem Beschuß der deutschen Heeresartillerie lagen, wurden auch von deutschen Fliegern bekämpft, die sie mit schweren Bomben trafen.

Nachdem die britische Admiralität am 16. 12. den Verlust des großen Unterseebootes „Tortrarch“ bekanntgeben mußte, ist sie wenige Stunden später gezwungen worden, den Untergang der beiden britischen Trawler „Phinias Bird Beard“ (278 BRT.) und „Millford Earl“ (290 BRT.) einzugestehen. Die beiden Trawler waren als Minenräumboote

sechs Torpedoboote versenkt sowie einen Zerstörer, zwei Kanonenboote und ein weiteres Schiff schwer beschädigt. Außerdem haben japanische Marinestreitkräfte das Fort Davies und andere Befestigungswerke von Hongkong schwer beschädigt.

Die Rückwirkungen der japanischen Siege auf die Sicherheit Japans vor feindlichen Angriffen erörterten die Sprecher der japanischen Armee und Marine, wobei sie feststellten, daß mit der Zerstörung nordamerikanischer und englischer Flugzeugstützpunkte den Feinden die Möglichkeit genommen worden sei, von diesen Stützpunkten aus gegen Japan zu operieren. Die USA.-Flugzeugträger, die den Japanern weit unterlegen seien, seien außerstande, sich Japan ohne starken Schutz der USA.-Flotte zu nähern. Da die USA.-Seekriegsleitung vorläufig diesen Schutz nicht geben könne, sei auch die Gefahr eines Angriffs auf Japan durch von Flugzeugträgern operierende Flugzeuge sehr gering.

eingesetzt und gehörten der britischen Kriegsmarine an.

### Kriegshafen Plymouth bombardiert

Berlin, 17. Dezember

Die deutsche Luftwaffe hat jetzt wieder die Hafenanlagen sowie die Versorgungsbetriebe von Plymouth wirksam bombardiert.

\*

Plymouth ist auch früher schon wiederholt von den deutschen Kampfflugzeugen mit Erfolg angegriffen worden. Die rund 300 000 Einwohner zählende Stadt gehört zu den bedeutendsten Häfen der englischen Südküste. Die Hauptbedeutung von Plymouth liegt in seiner Einfuhr von Nahrungsmitteln für einen großen Teil Südenglands. Der Hafen ist infolgedessen so großzügig angelegt, daß Schiffe von 12 000 BRT. hier anlaufen können.

### 62 Handelsschiffe mit insgesamt 401 440 BRT.

Erfolgreicher Einsatz der italienischen Kriegsmarine in der Atlantikschlacht

Berlin, 17. Dezember

Die Teilnahme der italienischen Kriegsmarine an der Atlantikschlacht und ihr erfolgreicher Beitrag an der Blockade Englands in der Zeit vom 10. Juni 1940 bis Ende August 1941 zeigt sich in folgenden Versenkungsziffern britischer Kriegs- und Handelsschiffe.

In dieser Zeitspanne versenkten die an der Seite deutscher Seestreitkräfte operierenden italienischen Unterseeboote im Atlantischen Ozean 62 Handelsschiffe mit insgesamt 401 440 BRT., davon 12 Tanker mit 89 525 BRT.

An britischen Kriegsschiffen vernichteten die italienischen Unterseeboote 1 Leichten Kreuzer, 3 Zerstörer und 4 Hilfskreuzer.

Diese Erfolge sind um so gewichtiger, als die italienische Kriegsmarine zum ersten Male seit ihrer Entstehung im Atlantik operierte; sie mußte sich deshalb mit den besonderen ozeanographischen Verhältnissen vertraut machen.

### Böse Erinnerungen

Diese geschichtlichen Erinnerungen an die Haltung Englands gegenüber Rumänien wurden eindrucksvoll durch Feststellungen aus der Zeit des Weltkrieges und der jüngsten Vergangenheit ergänzt. Man erinnerte an die Zerstörung der rumänischen Ölquellen, des größten nationalen Reichtums Rumäniens, die von den Briten während des Weltkrieges mit einer Gründlichkeit vorgenommen wurde, mit der die rumänische Regierung keinesfalls einverstanden war. Und man wies weiter auf die Versuche der Briten im Jahre 1919 hin, die rumänische Armee gegen den Bolschewismus einzusetzen, indem maßgebliche englische Politiker den von den rumänischen Soldaten in Bessarabien gegen die bolschewistischen Banden geführten Kampf um die Selbsterhaltung des rumänischen Volkes zu einem für Englands Interessen zu führenden Krieg gegen den damals meistgehaßten Feind Englands, das bolschewistisch gewordene Rußland, auszuweiten versuchten. Der Lauteste im Chor dieser englischen Politiker war damals derselbe Winston Churchill, der heute Rumänien mit Krieg bedroht, weil es zu einer Gegenwehr geschritten ist, die er einst selbst herbeizuführen trachtete.

### ... und in jüngster Zeit

Soll man noch von der allerjüngsten Vergangenheit sprechen? Von den britischen Sabotageversuchen im rumänischen Ölgebiet im Verlaufe der letzten Jahre? Von der Transversalbahn, die englische Ingenieure durch Rumänien planten, um eine Verbindung zu der nach dem Anschluß der Ostmark gefährdeten und von der direkten englischen Hilfe abgeschnittenen Tschechoslowakei zu schaffen? Von dem englischen Flottenstützpunkt, den britische Marineingenieure an der Schwarzmeerküste am See von Taschau gegen einen eventuellen deutschen Vorstoß in der Richtung des Schwarzen Meeres, vielleicht auch gegen die rote Schwarzmeerflotte errichten wollten?

Die nach dem Versagen des französischen Südostbündnisystems von England zur Einordnung Rumäniens in das deutschfeindliche System gemachten Anstrengungen, die in der Garantie des 13. April 1939 ihren Höhepunkt fanden, sind nur zu bekannt und auch das rumänische Volk hat sie infolge schlechter Erfahrungen nicht vergessen. Denn als im Juni 1940 die Sowjetunion Bessarabien und die Bukowina raubte, stand Rumänien trotz englischer Garantien allein da und der britische Gesandte wußte keinen anderen Rat als die Aufstachelung zum Widerstand, der um so sinnloser war, als die Briten weder Hilfe zusagten, noch zu leisten imstande waren.

### Kriegserklärung

bestätigt nur die Feindschaft

Seither hat England jeden Kredit in Rumänien verloren. Diese Feststellung genügt allerdings noch nicht, um das neugeschaffene Verhältnis Rumäniens zu den Briten vollkommen zu umreißen. Der Erkenntnis von der Nutzlosigkeit der britischen Freundschaft folgte rasch das